

Im fünften und letzten Beitrag (167–189) über neuere bibeldidaktische Konzepte kommt die praktische Theologie zur Sprache. *Thomas Meurer* führt vor allem entlang der Debatte um die Korrelationsdidaktik in die grundlegenden Probleme heutiger Bibel Didaktik ein. Seine Diskussion stellt er anhand dreier Problemfelder dar, die gleichzeitig jedem bibel Didaktisch arbeitenden Menschen zur Selbstreflexion dienen können, nämlich der Frage nach dem Ziel des BibeLeinsatzes, den Methoden und dem nachhaltigen Ergebnis (175f.). Dieses sieht der Autor nicht in der Glaubensvermittlung. Vielmehr wird ganz einfach darauf verwiesen, dass SchülerInnen und Text in einen Prozess interagierender Auseinandersetzung gelangen. Meurer betont dabei vor allem, die Fremdheit des Textes nicht zu verwischen und die Lese- und Auslegungskompetenz der SchülerInnen ernst zu nehmen, was im Letzten einen tatsächlich interdisziplinären Ansatz zwischen Exegese und Religionspädagogik darstellt.

Das vorliegende Bändchen ist durchwegs klar und einfach geschrieben sowie durch seine ästhetische Aufarbeitung mit unterschiedlichen Schriftarten – Zitate, Wesentliches und Merksatzartiges hervorhebend – leicht zu rezipieren. Schlussendlich stellt sich allerdings die Frage, für wen das Büchlein geschrieben wurde bzw. wem man es empfehlen darf. Da ein Vorwort und eine Zielgruppenformulierung fehlen, tippt man zunächst auf ein theologisch interessiertes Fachpublikum. Die Homepage des Herdervergs lehrt aber eines Besseren: Neue theologische Studienpläne, die das Studium modular und interdisziplinär aufbauen, verlangen angemessene Studienbücher. Dieser Notwendigkeit entspricht die Reihe „Theologische Module“.

Als Empfehlung sei noch mit auf den Weg gegeben, dass das Bändchen durch eine kleine Einführung, in der man seinen Zweck erklärt sowie warum man auf neuere Forschungsrichtungen der Exegese (ausgenommen der impliziten kanonischen Lektüre der exegetischen Beiträge) und hermeneutische Erklärungen verzichtet, noch an Klarheit gewonnen hätte. Auch die Interdisziplinarität wäre deutlicher zum Ausdruck gekommen, wenn man nicht bei unverbundenen Einzeldarstellungen verblieben wäre. Wenigstens Querverweise, zumindest da,

wo man von wiederkehrenden Themen spricht (etwa dem vierfachen Schriftsinn auf den Seiten 13f. und 136) oder gar weiterführende Fragen, welche die Texte verknüpfen, wären in dieser Hinsicht eine Bereicherung gewesen.

Feldkirch

Ursula Rapp

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

♦ Hoff, Gregor Maria (Hg.): *Macht und Ohnmacht* (Salzburger Hochschulwochen 2007). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2007. (240) Pb. Euro 21,00 (D/A) / CHF 37,90. ISBN 978-3-7022-2869-9.

Der Dokumentationsband der Salzburger Hochschulwochen 2007 versammelt wieder eine lesenswerte und interessante Vortragsserie, die unter dem elementaren Themenbogen von Macht und Ohnmacht steht. Es liegt in der Natur dieser Pole, dass sie alle Lebensbereiche erfassen und es darum auch keine alle Perspektiven übergreifende Gesamtinterpretation geben kann – der postmoderne Diskurs würde gerade in einem solchen hermeneutischen Versuch nochmals einen „Allmächts-Gestus“ erblicken.

Welche Aspekte aber haben die Mentoren der Hochschulwochen unter der Leitung des Herausgebers aufgreifen lassen? Die wissenschaftlichen Vorträge eröffnet der renommierte Religionssoziologe *Thomas Luckmann*, der die anthropologischen und besonders religionssoziologischen Ebenen ausleuchtet, wobei ihm bedauerlicherweise der leitende Gesichtspunkt immer mehr aus dem Blickfeld gerät. *Bertram Stubenrauch* reflektiert das Thema am Brennpunkt der Kreuzestheologie und versucht eine Antwort auf die Dialektik von Macht und Ohnmacht mit dem Begriff der „kenotischen All-

macht“ Gottes zu geben, die überzeugt. Die beiden großen öffentlichen Bereiche, wo Macht und Ohnmacht höchst relevant sind – Politik und Medien (Fernsehen) –, erörtern *Claudia Nothelle* und *Armin Laschet*. Unverständlich ist, warum die Veranstalter keinen ökonomischen Vortrag eingeplant haben. Denn ist es nicht die Ökonomie, wo sich in unserer Zeit das Drama von Macht und Ohnmacht am augenfälligsten abspielt? *Jürgen Lenssen* zeigt in seinem ausgesprochen gelungenen Vortrag die „Macht der Bilder“. Das sprach- und religionsphilosophische Verhältnis von Macht – Sprache – Gott erschließt *Joachim Valentin* sehr kundig und facettenreich. Einen biblisch-theologischen Beitrag zum Tagungsthema liefert die Publikums-Preisträgerin *Kristell Köhler*, welche die Macht- und Ohnmachtsbilder der Offenbarung des Johannes sehr feinsinnig ausdeutet. Zweifelsohne liegt die Stärke dieses Beitragsblocks in der sachkundigen Kompetenz der Referenten und der Vielfalt, mit der die Aufsätze aus ihrem jeweiligen Blickwinkel die Phänomene Macht und Ohnmacht erfassen. Gleichzeitig wird aber auch sichtbar, wie unterschiedlich und heterogen diese Begriffe aus der jeweiligen Diskursperspektive ausgelegt werden. Ein störender formaler Eindruck sei an dieser Stelle allerdings noch angemerkt: Einzelne Beiträge weisen übermäßig viele Druckfehler auf, was bei der Lektüre dann doch störend wirkt.

Wie schon im letzten Jahrbuch wird auch dieser Band von Vorträgen umrahmt, die sich stilistisch und funktional von den übrigen unterscheiden, jedoch in einem direkten Bezug zum Tagungsmotto stehen. Der Träger des Theologischen Preises *Johann Baptist Metz* darf wohl als jener Theologe der Konzils- und Nachkonzilszeit bezeichnet werden, der am entschlossensten die Wunde der leidvollen Ohnmachtserfahrungen zum theologischen Brennpunkt gemacht hat. Als Begründer der neuen Politischen Theologie, als ein Mentor der Befreiungstheologie und als glaubwürdiger Vordenker einer Theologie nach Auschwitz hat Metz, der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feierte, der Theologie Impulse verliehen, ohne die eine Theologie der Zukunft nicht zukunftsfähig wäre. Seine Dankrede ist eine lesenswerte persönliche Summe zentraler Motive seines Werks. Als ein rhetorisches und intellektuelles „Schmankerl“ darf auch *Erhard Buseks* Laudatio für Johann Baptist Metz empfohlen werden. Buseks Kritik der Geistlosigkeit der Gegen-

wart und sein Appell, dass Christen aus dem Bewusstsein der ersten Seligpreisung leben, nach Geist „betteln“ und seiner „bedürftig sein“ müssten, gehören mit zu den stärksten Gedanken dieses Aufsatzbandes. Zum Schluss sei die äußerst beeindruckende, die Hochschulwochen abschließende Festrede von *Sr. Lea Ackermann* erwähnt, die der Herausgeber zurecht an den Anfang des Bandes gestellt hat: „Die Ohnmacht der Mächtigen – Die Macht der Ohnmächtigen.“ Die Gründerin des Netzwerkes SOLWODI (Solidarity with women in Distress) erzählt, wie aus ihrer eigenen Erfahrung von Ohnmacht und Macht an Frauen in Afrika und Asien eine großartige Hilfsorganisation entstanden ist, die sich die Ermächtigung der Ohnmächtigen zum Ziel gesetzt hat.

Wenn vom Rezensenten ein Eindruck herausgegriffen werden soll, der sich am stärksten nach der Lektüre aufgedrängt hat, so ist dies der folgende: Die Reflexionen über Macht und Ohnmacht sind nützlich und unverzichtbar. Hoffnung und wachüttelnden Anspruch aber vermitteln die Zeugnisse jener, die nicht nur über Solidarität und Mitleidenschaft reden, sondern sie leben. Vielleicht ist das auch der überzeugendste Beitrag des christlichen Glaubens für eine Welt, die von Macht und Ohnmacht zerrissen ist.

Linz

Franz Gruber

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Vonach, Andreas / Meßner, Reinhard (Hg.): Volk Gottes als Tempel (Synagoge und Kirchen 1). LIT-Verlag, Berlin u.a. 2008. (282) Geb. Euro 29,90 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 46,90. ISBN 978-3-8258-8006-4.

Der vorliegende Band ist der erste in einer ehrgeizig geplanten Reihe, in der Mitarbeiter der Universität Innsbruck, vor allem aus dem Bereich der Theologie, gemeinsam mit namhaften Experten anderer Universitäten einen Forschungsschwerpunkt Innsbrucks schriftlich dokumentieren wollen. Wie es im Vorwort heißt, soll die Publikationsfolge zu „einem gern genutzten Forum der Reflexion des theologisch aufeinander verwiesenen Seins von Judentum und Christentum“ werden. Der erste Band ist tatsächlich sehr vielversprechend. Das Thema des Tempels unter dem Aspekt der Deutung auf das Volk anzulegen, bedeutet, ein wichtiges